

Heilsgewissheit

Probleme bei der Wiedergeburt

Wie die Erfahrung zeigt, verlaufen viele geistliche Geburten nicht so rund, wie sie «im Lehrbuch» beschrieben werden. Es gibt Menschen, die zwar bekehrt, aber nicht wiedergeboren sind. Es wurde zwar ein gewisser Anfang gemacht, aber es kam nicht zur Neugeburt («Embryochristen»). Solche «Halbbekehrte» sind zwar in unseren Kirchengemeinden, sind aber noch nicht durchgebrochen, da sie noch nicht wiedergeboren sind. Dies kann mindestens drei Gründe haben:

1. Gedankliche Bekehrung

Für eine Bekehrung ist das *Bekennen* notwendig, sei es, dass die Sünden bekannt werden, oder dass Jesus der Herr ist. Ein intellektuelles Einverständnis mit gewissen Aussagen genügt nicht. So predigte Petrus an Pfingsten und die Männer von Israel entschlossen sich, Jesus zu folgen. Doch dieser Entschluss reichte nicht. Lukas schreibt: «*Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?*» (Apg 2,37; vgl. 16,30). Für sich persönlich hatten sie bereits «ja» gesagt, doch nun folgte die eigentliche Bekehrung! Petri Ruf war nun: «*Tut Busse!*»

Menschen, die sich bloss gedanklich bekehren, kennen unter Umständen sogar genau ihr «Bekehrungsdatum», doch dieser Entschluss wurde nie bekannt. Für solche Leute wird der Glaube zu einer enormen Last. Als Mitläufer werden sie sich wieder abwenden, falls die Wiedergeburt nicht noch stattfindet. Es reicht nicht, nur einer christlichen Gruppe zugehörig sein zu wollen. Mit einer solchen Entscheidung hat man sich nicht Jesus zugewandt.

2. Bekehrung ohne echte Busse

Es kann sein, dass jemand bekehrt, aber nicht wiedergeboren ist. Eine Bekehrung besteht zwar unter anderem im *Bekennen*, doch wenn sich dies nur formal, also äusserlich, abspielt, ist das keine echte Busse respektive Hingabe. In einem solchen Fall *kann* Jesus die Sünden nicht vergeben, so dass die betreffende Person nicht erlöst werden kann. Jesus sagt: «*Wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.*» (Mt 6,14f; vgl. Mk 10,21f; Lk 16,30). Auch diese Menschen können unter Umständen ein Bekehrungsdatum angeben, und doch sind sie noch nicht wiedergeboren!

Eine wirkliche Bekehrung muss also Auswirkungen nach aussen zeigen. Es reicht nicht, sich nur seine Sünden von Jesus vergeben lassen, wenn man selber dann aber doch so weiterleben will, wie bisher. Ich soll vergeben, wie mir vergeben wurde (Mt 18,33). «*Ich will, dass du dies mit Ernst lehrst, damit alle, die zum Glauben an Gott gekommen sind, darauf bedacht sind, sich mit guten Werken hervorzutun. Das ist gut und nützt den Menschen.*» (Tit 3,8).

3. Kein Bekenntnis gegen aussen

In Joh 12,42f wird eine dritte Gruppe Scheingläubiger erwähnt: «*Doch auch von den Oberen glaubten viele an ihn; aber um der Pharisäer willen bekannten sie es nicht, um nicht aus der Synagoge ausgestossen zu werden. Denn sie hatten lieber Ehre bei den Menschen als Ehre bei*

Gott.» Diese Oberen hatten zwar einen gewissen Glauben, und doch stellten sie sich nicht ganz zu Jesus. *«Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.»* (Mt 10,32f).

4. Scheingläubige

Menschen, die zwar bekehrt, aber noch nicht wiedergeboren sind, besuchen oft christliche Gemeinden. Hier kommt es dann möglicherweise durch eine Predigt zur totalen Hingabe und somit zur eigentlichen Wiedergeburt. Der Durchbruch ist da, was sich auch in einem veränderten Lebenswandel sichtbar auswirken wird. Geschieht dieser Durchbruch nicht, bleiben sie Mitläufer und Scheingläubige.

- Der Magier Simon wurde auch *«gläubig und liess sich taufen und hielt sich zu Philippus»* (Apg 8,13). Als Petrus kam, erkannte er aber, dass sich Simon nur aus Machtgründen bekehrte. *«Dass du verdammt werdest mitsamt deinem Geld, weil du meinst, Gottes Gabe werde durch Geld erlangt. Du hast weder Anteil noch Anrecht an dieser Sache; denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott. Darum tu Busse für diese deine Bosheit und flehe zum Herrn, ob dir das Trachten deines Herzens vergeben werden könne. Denn ich sehe, dass du voll bitterer Galle bist und verstrickt in Ungerechtigkeit.»* (Apg 8,20-23).
- Nikodemus sprach Jesus wie folgt an: *«Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust es sein denn Gott mit ihm.»* (Joh 3,2). Doch führte ein solches Bekenntnis nicht zum Heil. Vielmehr sagt ihm Jesus, dass er von neuem geboren werden muss.
- Viele Menschen folgten Jesus nach, weil sie spektakuläre Zeichen sahen, selber gesund oder mit Essen versorgt wurden, oder ihnen sonst geholfen wurde. Äusserlich schien es, dass sie an Jesus glaubten. Doch wie stellte sich Jesus zu ihnen? *«Als er aber am Passafest in Jerusalem war, glaubten viele an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er tat. Aber Jesus vertraute sich ihnen nicht an; denn er kannte sie alle und bedurfte nicht, dass ihm jemand Zeugnis gab vom Menschen; denn er wusste, was im Menschen war.»* (Joh 2,23-25).
- Jesus spricht in einem Gleichnis von einem Bauern, der Samen aussäte, ein Bild für Menschen, wie sie auf die Botschaft von Jesus eingehen (Mt 13,1-23). Dabei geriet einiges auf harten Boden, sodass der Same nicht aufgehen konnte. Was hingegen auf guten Boden fiel, ging auf und trug viel Frucht. Dabei erwähnt Jesus noch zwei andere Gruppen von Menschen: Der eine Same fiel auf warmen, felsigen Boden, sodass der Same zwar schnell aufging, dann aber ohne Frucht zu bringen auch schnell wieder verdorrte. Zum anderen fielen Samenkörner unter Dornen, wo der Same zwar auch aufging, aber durch *«die Sorge der Welt und der betrügerische Reichtum»* das Wort wieder erstickte. Scheingläubige haben einen verheissungsvollen Start hingelegt, und doch kam es nicht zum fruchtbaren Durchbruch.
- *«Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!»* (Mt 7,21-23).

- *«Da ging der König hinein, sich die Gäste anzusehen, und sah da einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Gewand an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Gewand an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm die Hände und Füße und werft ihn in die Finsternis hinaus! Da wird Heulen und Zähneklappern sein.» (Mt 22,11-13).*
- *«Später kamen auch die anderen Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht.» (Mt 25,11f).*
- *«Wenn der Hausherr aufgestanden ist und die Tür verschlossen hat und ihr anfangt, draussen zu stehen und an die Tür zu klopfen und zu sagen: Herr, tu uns auf!, dann wird er antworten und zu euch sagen: Ich kenne euch nicht; wo seid ihr her? Dann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben vor dir gegessen und getrunken und auf unsern Strassen hast du gelehrt. Und er wird zu euch sagen: Ich kenne euch nicht; wo seid ihr her? Weicht alle von mir, ihr Übeltäter!» (Lk 13,25-27).*
- *«Sie haben den Schein der Frömmigkeit, aber deren Kraft verleugnen sie.» (2Tim 3,5).*
- *«Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns. Denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bei uns geblieben; aber es sollte offenbar werden, dass sie nicht alle von uns sind.» (1Joh 2,19).*

Solche Leute haben zwar etwas von der Herrlichkeit Jesu gesehen, wurden «erleuchtet» (Joh 1,9), haben einen gewissen Anteil am Heiligen Geist erhalten, hatten etwas von der himmlischen Gabe gekostet (Hebr 6,4), sind aber mangels Wiedergeburt dann doch abgefallen.

An der Heilsgewissheit festhalten

Unter «Heilsgewissheit» verstehen wir die tiefe innere Gewissheit, gerettet zu sein. Heilsgewissheit zu haben ist sehr zentral für unser Glaubensleben. Darum versucht der Teufel gerade diese Gewissheit in Frage zu stellen. Haben wir keine Heilsgewissheit, wird uns der Teufel bei geistlichen Anfechtungen einflüstern, wir seien ja gar nicht gerettet, sodass unser Sieg in Jesus zu Nichte wird.

Unser Heil baut auf dem Bekenntnis und dem Glauben auf, dass Gott seinen Sohn von den Toten auferweckte (Röm 10,9f). Dadurch wurden wir gerechtfertigt, das heisst, von Gott als Richter als unschuldig erklärt. Diese Rechtfertigung geschah an uns aufgrund von Gottes Gnaden als Geschenk. Es war weder das Werk von evangelisierenden Christen, die mich retten lies, noch die guten Taten für Gott oder meine eigene Heiligkeit. *«Weil wir wissen, dass der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben Jesu Christi, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden aus dem Glauben Christi und nicht durch Werke des Gesetzes; denn durch Werke des Gesetzes wird kein Mensch gerecht.» (Gal 2,16).*

Durch Gottes Vergebung und seine Rechtfertigung wurden wir wiedergeboren. Der Heilige Geist nahm Wohnung in uns. Und dieser Geist in uns schenkt uns nun die Heilsgewissheit: *«Der [Heilige] Geist selbst bezeugt unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.» (Röm 8,16).* Ununterbrochen spricht Gottes Geist zu uns, wie z. B.: «Du bist mein Kind. Ich habe dich gerettet. Du gehörst mir.» usw. Heilsgewissheit ist mehr als nur der Glaube, dass ein Bibelvers, der von der Errettung oder vom Heil spricht (wie z. B. Apg 2,21; Röm 10,9; 1Joh 1,9), wahr ist. Damit beginnt zwar diese Gewissheit. Darüber hinaus ist es nun aber die neu entstandene Beziehung zu Jesus, die uns diese Gewissheit gibt. Der Geist Gottes spricht zu uns und wir zu ihm.

Viele Bibelstellen sprechen von der Heilsgewissheit. Es gilt, diese Tatsache tief in unserem Herzen zu fassen. Das macht uns fest und stabil im Glauben an Jesus:

- *«Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn bewahrt werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind!»* (Röm 5,8f). Die uns geschenkte Gerechtigkeit von Gott führt uns zur Bewahrung vor dem Zorn Gottes. Das bedeutet, dass wir keine Angst vor dem Gericht Gottes zu haben brauchen.
- *«Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.»* (1Thess 5,23). Es ist Gott selbst, der uns heiligt. Von uns aus kann niemand völlig in der Heiligung leben. Er ist es, der uns unversehrt bewahrt für seine Wiederkunft. Wir dürfen uns auf Jesu Wiederkommen freuen!
- *«... die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Errettung.»* (1Petr 1,5). Gott selbst ist es, der uns im Heil bewahrt. Unser Heil hängt nicht davon ab, dass wir 100% heilig leben (was gar nicht möglich ist) oder ein bestimmtes Mass an Frucht bringen (sofern die Frucht der Wiedergeburt sichtbar ist).
- *«Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist.»* (1Kor 2,12). Der Heilige Geist, der in uns wohnt, schenkt uns die Gewissheit, dass die Verheissungen Gottes stimmen und wir diese besitzen.
- *«Wir wissen, dass der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, wird uns auch auferwecken mit Jesus und wird uns vor sich stellen samt euch.»* (2Kor 4,14). Unsere Rechtfertigung wurde uns aufgrund des Glaubens an die Auferstehung Jesu zugesprochen. Genauso sehr, wie wir dies glauben, wird Jesus uns auch mit ihm auferwecken. Das ist Heilsgewissheit!
- *«Denn wir wissen: wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.»* (2Kor 5,1). Diese «Hütte» ist unser Leben. Nach unserem Tod wartet auf uns ein Bau im Himmel. Wir brauchen keine Angst vor dem Sterben zu haben!
- *«Brüder, von Gott geliebt, wir wissen, dass ihr erwählt seid.»* (1Thess 1,4). Gott zieht seine Verheissung nicht zurück. Als Wiedergeborene dürfen wir wissen, dass wir von ihm erwählt sind.
- *«Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.»* (1Joh 3,2). Als Kinder Gottes werden wir Jesus sehen. Gott kommt mit uns zu seinem Ziel.
- *«Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder. Wer nicht liebt, der bleibt im Tod.»* (1Joh 3,14). Eine erlebte Wiedergeburt zeigt Frucht der Liebe. Diese Veränderung zeugt vom geistlichen Leben.
- *«Wir wissen, dass, wer von Gott geboren ist, der sündigt nicht (anhaltend), sondern wer von Gott geboren ist, den bewahrt er und der Böse tastet ihn nicht an.»* (1Joh 5,18). Anfechtungen sind zwar immer da, doch bewahrt uns Gott bei sich.
- *«Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern dass ich's auferwecke am Jüngsten Tage. Denn das ist der Wille*

meines Vaters, dass, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, das ewige Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.» (Joh 6,39f). Glauben wir wirklich an Jesus, haben wir das ewige Leben und Gott wird uns, ohne uns zu verlieren, auferwecken.

- *«Sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.»* (Joh 10,28). Gott hält uns an sich. Ihm kann niemand jemanden aus seiner Hand reißen, auch nicht unser Unvermögen.

All diese Bibelstellen reden von der Heilsgewissheit. Folgte auf unsere Bekehrung auch eine Wiedergeburt sind wir nicht Scheingläubige oder Mitläufer, sondern Kinder Gottes, denen Gott das ewige Heil zugesprochen hat. Daran sollen wir glauben und daran festhalten.

Kann ein Mensch wieder vom Glauben abfallen?

Führen wir uns Bibelstellen, die von der Heilsgewissheit sprechen, vor Augen, erkennen wir, dass Gott mit seinen Kindern zum Ziel im Himmel kommt. Würde Gott uns nicht an sich behalten, könnten wir von uns aus nicht gerettet werden. Wir könnten dann auch keine Heilsgewissheit haben.

Spricht die Bibel aber nicht doch auch von Gläubigen, die wieder abfallen? Und erleben wir das denn nicht in der Kirchgemeindepraxis, dass Menschen Gott wieder den Rücken zukehren? Ja, es gibt Menschen, die einen Start mit Jesus machten, dann aber wieder zurückwichen. Das kann verschiedene Ursachen haben. Reformatorisch würde man sagen:

1. Diese Person war nur ein Mitläufer im Glauben, ohne aber eine Wiedergeburt erlebt zu haben. Das äussert sich nach aussen, wie wenn die Person wirklich gläubig wäre, ohne es wirklich zu sein. Selbst das Bekenntnis «Herr, Herr» oder das Bewirken von Zeichen und Wunder ändert nichts daran (Mt 7,21; 25,12).
2. Die Person wurde wirklich wiedergeboren, zog sich aber zurück. Doch das Pausieren des Gemeindebesuches o. ä. bedeutet deswegen nicht, dass die Person nicht mehr gerettet wäre. Das Verhalten wird zwar im Preisgericht Schadensfolgen zeigen, indem alle eigenen Werke abbrennen werden, doch die Person *«selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.»* (1Kor 3,15).

Pietistisch würde man sagen, dass die Person nach längerer Zeit des sich Entfernens die Rettung verloren hätte und nicht mehr gerettet sei. Die Frage stellt sich dabei allerdings, ob dabei Heilsgewissheit überhaupt noch möglich sei.

Wir können letztlich von keiner Person mit Bestimmtheit sagen, ob sie je gerettet war oder ob im Herzen der rettende Glaube doch noch vorhanden ist. Falsch wäre es hingegen, unter dem Motto zu leben: «Einmal gerettet, immer gerettet» (Heilssicherheit). Wer so denkt sollte sich die Frage gefallen lassen, ob er wirklich gerettet ist. Denn Kinder Gottes wollen grundsätzlich den Weg mit Gott gehen. Mag allerdings sein, dass dieser Weg dermassen verschüttet ist, dass von diesem Willen kaum mehr etwas sichtbar ist.

Gibt es nun aber nicht doch Bibelstellen, die vom Abfallen des Glaubens sprechen? Einzelne Verse – aus dem Zusammenhang genommen – scheinen diese Aussage zu bestätigen. Doch beachten wir stets den Kontext! Hier nur kurz diese einschlägigen Abschnitte nach reformatorischem Verständnis:

- Mt 12,31f: Das ist die klassische Stelle mit der «Sünde gegen den Heiligen Geist»: *«Wer etwas redet gegen den heiligen Geist, dem wird's nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt.»* Spricht hier Jesus von den Gläubigen? Nein! Er spricht zu Pharisäern, die die Schrift gut kannten und die soeben miterlebt hatten, wie Jesus einen Besessenen geheilt hatte. Und doch behaupteten sie, Jesus hätte durch Beelzebul, den obersten Dämonen, den Besessenen geheilt. Weist man als Ungläubiger eine solch deutliche Überführung ab, gibt es für den keine Sündenvergebung mehr. Dieser Vers betrifft aber nicht die Gläubigen.
- Mt 25,1-13: In diesem Gleichnis warten zehn Jungfrauen (Brautführerinnen) auf den Bräutigam (= der wiederkommende Jesus). Die Braut ist die Gemeinde (Offb 19,7f). Die Jungfrauen sind demnach nicht die Gläubigen (!), sondern stellen im Gleichnis lediglich Leute dar, die auf Jesus warten. Es sind damit wohl die Juden gemeint, die auf ihren Messias zwar warten, ihn aber doch nicht angenommen hatten. V12 macht dann deutlich, dass Jesus diese eine Hälfte der Jungfrauen gar nicht kennt. Es geht in diesem Gleichnis also nicht darum, dass die Hälfte der Gläubigen dann doch nicht in den Himmel kämen, sondern dass wir uns jetzt prüfen sollen, ob wir bereit sind.
- Lk 13,6-9: Da der Baum im Gleichnis auch nach langen Jahren der Geduld keine Frucht bringt, wird er abgehauen. Sind damit Gläubige gemeint, die zu wenig Frucht brachten und deshalb dann doch nicht gerettet wären? Nein! V5 zeigt, dass es sich um Leute handelt, die nicht Busse taten. Es geht hier um Israel, das als Volk insgesamt Jesus als Messias ablehnte und er dann nach einer Zeit der Geduld mit dem neuen Bund weiterfuhr.
- Joh 15,1-16: Mit den Reben sind Gläubige gemeint. Um Frucht im Dienst zu bringen müssen wir in ihm bleiben. Dann wird er uns «reinigen» (V2), dass wir noch mehr Frucht bringen. Dieses «Reinigen» ist demnach nicht die Reinigung im Sinne des Heils, sondern, damit er unsere Gebete erst recht erhören kann (V7), was sonst nicht der Fall wäre. Das Abschneiden und Verbrennen bezieht sich somit auf das Herauslösen aus dem Dienst, wenn wir ohne ihn wirken wollen.
- Heisst es nicht, dass man nicht gerettet sei, wenn man eine gewisse Sünde getan habe? *«Wisst ihr nicht, dass die Ungerechten das Reich Gottes nicht ererben werden? Lasst euch nicht irreführen! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, Ehebrecher, Lustknaben, Knabenschänder, Diebe, Geizige, Trunkenbolde, Lästerer oder Räuber werden das Reich Gottes ererben.»* (1Kor 6,9f). Wenn sich diese Stelle auf den Gläubigen beziehen würde, könnte niemand Heilsgewissheit haben, denn wir alle haben bereits in Gedanken Ehebruch betrieben (vgl. Mt 5,28). Doch beachten wir V11: *«Solche sind einige von euch gewesen. Aber ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes.»* Vor unserer Bekehrung lebten wir in solchen Dingen und waren nicht errettet. Darum soll dieses Verhalten jetzt nicht mehr der Fall sein. Wir sind nun reingewaschen, geheiligt durch Jesus.
- *«Das [den Glauben und ein gutes Gewissen] haben einige von sich gestossen und am Glauben Schiffbruch erlitten.»* (1Tim 1,19). Damalige Schiffe bestanden aber aus Holz und konnten auch nach dem Auseinanderbrechen nicht sinken.

- 2Tim 4,10: Demas hat die Welt wieder lieb gewonnen, obwohl er ein Mitarbeiter von Paulus war (Kol 4,14; Phlm 24). Doch sagt dieser Vers nicht aus, dass er deswegen nicht mehr gerettet wäre. «Abfallen» als Wiedergeborene muss nicht «das Heil verlieren» bedeuten, sondern kann auch die Distanzierung von der Gemeinde bedeuten (vgl. Joh 16,1; Hebr 3,12; Offb 2,5).
- Hebr 6,4-9: Oberflächlich könnte man aus den V4-6 meinen, es handle sich um Gläubige, die abgefallen sind. Sie wurden «erleuchtet» (V4), was sich aber nicht auf das Heil beziehen muss (Joh 1,9: Jesus erleuchtet alle Menschen, was aber nicht heisst, dass alle gerettet werden; Hebr 10,32 auf Leute im AT bezogen). Sie haben die himmlische Gabe und das Wort Gottes «geschmeckt» (V4), was aber nur ein Kosten ausdrückt. Man probierte zwar vom Eigentlichen, besass es aber nicht. Sie hatten «Anteil» am Heiligen Geist bekommen (V4), was – wie Mk 12,2 – nur ein Teil, nicht die Fülle umschreibt. Damit sind somit damalige Juden gemeint, die mit Jesus etwas erlebten, ohne aber wiedergeboren zu sein. Darum konnten sie davon auch wieder abfallen (V6). V9 zeigt zudem, dass in V4-6 Leute beschrieben werden, die nicht gerettet sind. Im ähnlichen Sinn wird «abfallen» in Mt 24,10 und 1Tim 4,1 gebraucht.
- Hebr 10,26-39: V26 beschreibt mit dem «wir» Israeliten (vgl. V32), die gewisse «Erkenntnis der Wahrheit» des Neuen Bundes verstanden, aber den Sohn Gottes dann doch mit «Füssen treten» und «das Blut des Bundes» für unrein halten (V29). Sie schmähen den überführenden Geist der Gnade (V29). V39 spricht – im Gegensatz zum «wir» in V26 – auch von einem «wir», beschreibt diese Leute aber also solche, die nicht – wie die oben Beschriebenen – «zurückweichen und verdammt werden», sondern «die glauben und die Seele erretten». Somit spricht V26-31 von Israeliten mit gewissen neutestamentlichen Erkenntnissen, ohne diese aber wirklich angenommen zu haben.

Bestimmt Gott, wer gerettet wird?

Die Bibel zeigt uns einerseits eine menschliche Ebene, wie eine Bekehrung zustande kommt, andererseits eine übergeordnete, göttliche Ebene, in der ersichtlich wird, was Gott tut. 1Kor 1,21 verbindet beide Ebenen: «Weil die Welt, umgeben von der Weisheit Gottes, Gott durch ihre Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt zu retten, die daran glauben.» (1Kor 1,21). Zum einen heisst es hier, dass **Gott rettet**. Wenn Gott von seiner Seite her nicht beruft und dem Menschen nachgeht, könnte niemand gerettet werden. Dabei gebraucht Gott Gläubige: Gott rettet **durch die Predigt**. Das ist unser Anteil. Am Schluss folgt noch der **Glaube** der sich bekehrenden Person. Wir können dieses Zusammenspiel vergleichen mit einer Schraube (die sich bekehrende Person), die in ein Holz (Jesus) hineingeschraubt wird. Dabei gebraucht der Handwerker (Gott) einen Akkubohrer (Gläubige). Die Schraube meint, der Schraubenzieher würde diese in das Holz drehen. Das ist die menschliche Ebene. Als Gläubige haben wir den Eindruck, dass es *unser* evangelistisches Werk ist, das Menschen zu Jesus führt, resp. dass es die Bekehrung der betreffenden Person ist, die zur Rettung führt. Das ist zwar nicht falsch, lässt aber die übergeordnete Ebene ausser Acht. Denn dahinter steht der Handwerker, der den Akkubohrer führt und die Sache leitet.

Alle drei Elemente werden im NT einzeln aufgeführt:

a) Aufruf zur Bekehrung

- *«Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt.» (Mt 7,13)*
- *«Tut Busse und glaubt an das Evangelium!» (Mk 1,15)*
- *«Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.» (Apg 2,21)*
- *«Kehrt um, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi wegen der Vergebung eurer Sünden.» (Apg 2,38)*
- *«Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus gerettet.» (Apg 16,30)*
- *«Wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.» (Röm 10,9)*
- *«So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!» (2Kor 5,20)*

b) Aufruf zur Evangelisation

- *«Folgt mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen!» (Mt 4,19)*
- *«Die Ernte ist gross, aber es hat wenige Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.» (Mt 9,37f)*
- *«Geht hinaus auf die Strassen und ladet zur Hochzeit ein, wen ihr findet.» (Mt 22,9)*
- *«Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker!» (Mt 28,19)*
- *«Ich habe euch gesandt, zu ernten, wo ihr nicht gearbeitet habt.» (Joh 4,38)*
- *«Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und werdet meine Zeugen sein.» (Apg 1,8)*
- *«Er hat uns geboten, dem Volk zu predigen und zu bezeugen, dass er von Gott bestimmt ist zum Richter der Lebenden und der Toten.» (Apg 10,42)*
- *«Brüder, meines Herzens Wunsch ist und ich flehe auch zu Gott für sie, dass sie gerettet werden.» (Röm 10,1)*

c) Gottes souveränes Wirken

- *«Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater. ... Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn vom Vater gegeben.» (Joh 6,44.65)*
- *«Alle wurden gläubig, die zum ewigen Leben bestimmt waren.» (Apg 13,48)*
- *«Eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia, ... hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, so dass sie darauf Acht hatte, was von Paulus geredet wurde.» (Apg 16,14)*
- *«Verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weisst du nicht, dass dich Gottes Güte zur Umkehr leitet?» (Röm 2,4)*
- *«Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; die er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht.» (Röm 8,30)*
- *«So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.» (Röm 9,16)*
- *«Er hat uns in ihm erwählt, vor Grundlegung der Welt, ... indem er uns dazu vorherbestimmt hat, uns als seine Kinder zu adoptieren durch Jesus Christus nach freiem Entschluss seines Willens, zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten.... In ihm sind wir auch als Vorherbestimmte zu Erben gemacht worden, nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt gemäss dem Ratschluss seines Willens; damit wir ein Lob seiner Herrlichkeit sind.» (Eph 1,4-6.11)*
- *«Er hat uns gerettet und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt.» (2Tim 1,9)*
- *„Sie stossen sich an ihm, weil sie nicht an das Wort glauben, wozu sie auch bestimmt worden sind.“ (1Petr 2,8; vgl. Röm 9,22)*
- *«Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns den Sinn dafür gegeben hat, dass wir den Wahrhaftigen erkennen.» (1Joh 5,20)*

Es gilt nun, beide Ebenen gleichzeitig zu sehen. Betonen wir die menschliche Ebene zu sehr, machen wir Gott dadurch klein. Wir meinen dann, es läge an uns, wie viele Menschen sich bekehren. Betonen wir die göttliche Ebene zu sehr, stehen wir in der Gefahr, unsere Verantwortung nicht mehr wahrzunehmen.

Das grosse Spannungsfeld von Gottes Gnadenwahl beschreibt Paulus in Röm 9,14-24. Nach unserem humanistischen Denken meinen wir, gerecht sei, wenn alle Menschen z. B. drei Mal die Chance bekommen hätten, sich zu bekehren (vgl. Hiob 33,29). Da Gott hingegen Schöpfer von allem ist, kann er damit machen was er will und bleibt doch gerecht. Letztlich geht es immer um Gottes Ehre, nicht um unsere Vorstellungen. Eph 3,8-11 zeigt, dass Gott übergeordnet durch die Gemeinde den unsichtbaren Mächten seine Weisheit zeigt. Es geht um ihn, nicht um uns!

Sind gläubige Selbstmörder gerettet?

Wir kennen das 6. Gebot: *«Du sollst nicht morden.»* (2Mose 20,13). Bringt sich jemand selber um, geht er bewusst mit einer noch nicht vergebenen Sünde in die Ewigkeit. Ist eine solche Person doch gerettet?

Von biblischen Lehrern heisst es: *«Ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach.»* (Hebr 13,7). Würde der Selbstmord zeigen, dass solche Leute vielleicht sogar gar nie wirklich gläubig waren? Das sagt der Vers nicht. Aber wir sollen darauf achten, wie ein Leben ausgeht. So können wir gewisse Taten besser beurteilen.

In Hes 18,24 heisst es: *«Wenn sich der Gerechte abkehrt von seiner Gerechtigkeit und tut Unrecht und lebt nach allen Gräueln, die der Gottlose tut, sollte der am Leben bleiben? An alle seine Gerechtigkeit, die er getan hat, soll nicht gedacht werden, sondern in seiner Übertretung und Sünde, die er getan hat, soll er sterben.»* Damit ist nicht eine Einzelsünde angesprochen (wie z. B. die des Selbstmordes), sondern eine veränderte Haltung Gott gegenüber. Selbstmörder sind häufig z. B. depressiv Kranke. Diese Krankheit führte dazu, dass dieser Mensch keinen Lebenssinn mehr hatte. Meist war das Suchen nach dem Ende – und damit bei Gott sein zu können – grösser, als die Kraft, das Leben auf Erden zu bestreiten. Sie wollten eigentlich den Weg mit Gott gehen, fanden aber kaum mehr die Kraft dazu. Das zeigt aber, dass ihre Haltung gegenüber Gott deswegen nicht falsch gewesen sein muss.

Wir alle werden mit noch unbewussten Sünden in die Ewigkeit gehen (Ps 19,13; Hiob 42,3-6). Wir können gar nicht alle Sünden erkennen, die wir haben, da wir Fleisch *sind*. Wenn sich aber ein Mensch bekehrt, vergibt Jesus nicht nur die bekannten Sünden, sondern reinigt uns von *allen* Ungerechtigkeiten (1Joh 1,9). Wir sind nicht aus uns gerecht, sondern weil Jesus uns seine Gerechtigkeit anrechnet (1Kor 1,30). Und wenn wir nun doch wieder sündigen, *„so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist.“* (1Joh 2,1). Jesus tritt für uns ein. *„So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.“* (Röm 8,1), auch wenn wir weiter sündigen, da wir noch im Fleisch leben (Röm 7,23). Niemand kann uns aus der Hand Gottes reissen (Röm 8,39). Ein Selbstmord darf also nicht mit der Sünde gegen den Heiligen Geist (Mt 12,31) gleichgesetzt werden, bei der Pharisäer die Überführung des Geistes zurückweisen. Wir dürfen davon ausgehen, dass ein Kind Gottes auch nach einem Selbstmord gerettet ist.